

Vogels wissen, keiner glaubte, zu den verschiedenen Zeiten einen und den nämlichen vor sich zu haben. Zum Glück war dieser Sittich unter der großen Zahl, welche ich bereits besessen, der erste und einzige, welcher sich wie berichtet verhielt. Sein Todesurteil war ein gerechtes!

Gefieder: Männchen: schönrote Brust und Kopf, weißer Bartfleck, Mantel schwarz mit grüngelben Federrändern, Bürzel und obenseitige Schwanzdeckfedern grün, Schwingen rußschwarz mit blauer Zeichnung, Flügeldecken allseits lila, desgleichen Flügelwand, schwarzer Fleck am Unterarm, äußerste Schwanzfedern weiße Spitze, Brust hochgelb, Bauch und weiterhin bläulichgrün mit roten Schwanzdeckfedern, Schnabel sehr hellgrau, Oberschnabel an der Basis dunkelhorugrau, Auge dunkelbraun, Füße dunkel graubraun, Krallen schwärzlich.

Weibchen matter, Unterkörper nur gelbgrün.

Kleinere Mittheilungen.

Die nasse und kalte **Witterung** der letzten Wochen hat auf die Vogelwelt einen recht schädlichen Einfluß gehabt. So wurde mir aus Belgershain gemeldet, daß, wahrscheinlich infolge des Nahrungsmangels, sämtliche junge Schwalben in den Nestern tot gefunden wurden. Sind anderwärts ähnliche Beobachtungen gemacht worden?

Elgersburg i. Thür., 25. August 1894.

Dr. Carl R. Hennicke.

Ein Albino unter Ringeltauben. Bei einem Besuche des großen Gartens in Dresden wurde ich von dem Vertreter des Hospianofortemagazins von Kommerzienrat Julius Blüthner in Dresden auf den großen Bestand von Wildtauben aufmerksam gemacht. Die Tiere sind daselbst geradezu häufig und so zahm, daß dieselben 15—20 Schritt vor mir nach Nahrung suchten. Ich beobachtete sie längere Zeit, ohne zu bemerken, daß sie etwas aufnahmen. Auf einmal faßte eine Taube schnell zu — ich bemerke noch, daß es stark geregnet hatte — und zog mit ziemlicher Anstrengung einen fast fingerlangen Regenwurm aus dem Rasen, welchen sie gierig verschlang, gleich darauf noch einen, welcher denselben Weg ging. Ich wußte wohl, daß Tauben kleine Gehäuseschnecken dann und wann annehmen, aber Regenwürmer, das war mir neu! Mich interessierten die Tiere sehr, und ich hielt deshalb weiter Umschau. Da gewahrte ich unweit des Prinzen-Palais auf einer hohen Fichte einen größeren schneeweißen Vogel, welchen ich momentan für eine weiße Dohle hielt. Da nun der Rasen nicht betreten werden darf, versuchte ich den Vogel durch allerhand Geräusch zum Abfliegen zu bewegen, was mir auch nach längerer Mühe gelang. Es flogen aber zwei Vögel ab (vielleicht ein Pärchen), die ich sofort als Wildtauben erkannte, die eine normal gefärbt, die andere schneeweiß mit schwarzer Binde am Schwanzende. Es wäre sehr wünschenswert, wenn Mitglieder des Deutschen Vereins

in Dresden Näheres darüber berichten würden. Ich sah die Vögel am 30. Juli 1894.

Rudolf Müller, Leipzig.

Rackelhahn bei Jena. Als ich am 13. September 1893 nachmittags gegen $1\frac{1}{2}$ Uhr mit Herrn Kollegen Wieschebrink von einem Spaziergang über den sog. Forst nach Jena zurückkehrte, passierten wir einen ca. 20 Morgen großen, freien, mit Kartoffeln und Hafer bepflanzten Platz, der von allen vier Seiten mit hohen Bäumen und Büschen umgeben war. Da bemerkten wir plötzlich in dem niedrigen, spärlichen Hafer einen großen schwarzen Vogel, der auf unser Rufen und Pfeifen im Anfang gar nicht achtete. Erst als wir näher kamen, richtete er sich aus seiner gebückten Stellung etwas auf, sicherte und lief, als wir uns auf ca. 10 Meter genähert hatten, mit langen fasanenartigen Schritten, den Körper fast wagerecht haltend, in durchaus nicht allzu großer Eile dem schützenden Dickicht zu. Das Tier erinnerte uns an einen Auerhahn, doch war es etwas kleiner als ein solcher und hatte auch in seinem Wesen zu viel Abweichendes. Wir suchten es deshalb in dem Gebüsch nochmals aufzufinden, was mir auch glückte. Unter einem Busche, kaum 3 Schritte von mir, stand es plötzlich auf, lief einige Schritte bis zu einer am Waldsaume hinführenden Schneuse und flog dann diese entlang, bis es unseren Blicken entchwand. Bei dieser Gelegenheit überzeugte ich mich nun mit Sicherheit, daß ich es mit einem Rackelhahn zu thun hatte. Dies Vorkommnis ist um so interessanter, als in der ganzen Gegend nur Birkwild vorkommt. Das nächste Auerwildrevier, Klosterlausnitz, ist 5—6 Stunden entfernt. Nach Mitteilung von Anwohnern des Reviers sollen jedoch im Jahre 1892 mehrere Auerhennen sich im Revier befunden haben und auch die Balzplätze der Birkhähne besucht haben. Leider hat sich meine Hoffnung, daß der Rackelhahn erlegt werden möchte, bis jetzt nicht verwirklicht.*)

Leipzig, den 1. Juni 1894.

Dr. Carl R. Hennicke.

Litterarisches.

Offizieller Tierschutz-Kalender für 1895, herausgegeben vom Verbands der Tierschutzvereine des deutschen Reiches. XIII. Jahrgang. Verlag der Kgl. Univers.-Druckerei von H. Schatz in Würzburg.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß schon in dem Kinde der Sinn und die Liebe zur Natur geweckt werden müsse, giebt der Verband der Tierschutzvereine des deutschen Reiches seit Jahren einen Kalender heraus, der schon sehr vielen Nutzen gestiftet hat. Auch in diesem (1895er) Jahrgange dürfte es ihm gelingen, das Interesse und die Aufmerksamkeit des Kindes durch eine gute Erzählung und hübsche Ausstattung zu erregen und es dadurch anzuspornen, die erweckte Liebe zur Tierwelt zu bethätigen.

Wir können deshalb nur den Wunsch aussprechen, daß das Büchlein in jeder Beziehung die gebührende Würdigung finde.

Gera (Neuß).

Carl R. Hennicke.

*) Liebe's letzter, unvollendeter Brief handelt über diesen Gegenstand.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hennicke Carl Rudolf, Müller Rudolf

Artikel/Article: [Kleinere Mittheilungen. 327-328](#)